**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 11=31 (1865)

Heft: 3

Artikel: Die Pflege der Füsse und die Militär-Beschuhung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93641

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXXII. Jahrgang.

Bafel, 17. Januar.

x. Jahrgang. 1865.

Nr. 3.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Enbe 1865 ift franto burch bie ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birett an bie Berlagshanblung "die Schweighauserische Berlagsbuch= handlung in Basel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben.

Berantwortlicher Rebattor: Oberst. Wieland.

## Die Pflege der Suge und die Militar-

Biele militärische Schriftsteller sowohl als höhere Offiziere haben wieberholt bie Behauptung aufgestellt, baß ber in Folge und während bes Marsches an wunden Füßen leibende Solbat noch weniger werth sei, als ber burch irgend eine andere Ursache untauglich geworbene.

Der bei jebem Schritt fich erneuernbe Schmerz muß nothwendigerweise seinen triegerischen Gifer lah= men, ihn bemoralifiren und felbst auf feine Rame= raben, beren Marich er aufhalt, ben beklagenswer= theften moralifchen Ginfluß ausüben. Jebes Jahr fann man von Neuem biefe traurigen Erfahrungen machen. Ift g. B. ein Bataillon zu irgend einer militarifchen Schule einberufen und tritt an einem schonen Sommertage auf einer glühenben Straße feinen Marich an, fo ift es gar nicht felten, bag man schon nach wenigen Stunden Marsches eine Anzahl von Solbaten über wunde Füße Rlagen hort. Diefe Rlagen werben immer häufiger: anfangs werben fie von Seiten ber Offiziere burch ermuthigenbe Worte beschwichtigt, führen aber schließlich gewöhnlich ju mehr ober minder lebhaftem Wortwechsel zwischen ben lettern und ben leibenben Golbaten, Die erfla= ren, ben Marich nicht weiter fortseten gu konnen. Man wendet fich endlich an ben Chirurgen, ber bann auch gewöhnlich bestätigt, bag in ber That bie Rla= gen begründet und bie Fuße ber Betreffenden gabl= reiche und tiefe Aufreibungen aufweisen, bie fie ber Erlaubniß auf ben Bagagewagen fteigen ju burfen, vollkommen berechtigen. Ift aber einmal ber erfte hinkenbe auf bem Wagen, fo bauert es auch nicht lange, bag Anbere nachfolgen und balb fieht man bas Fuhrwert vollftanbig belaben und gewöhnlich von ben am wenigsten Bleffirten, die als die erften Rlagenben von bem Arzte leicht und zwar oft auf Rosten berjenigen, die langer und gebulbiger bie Schmerzen ertragen haben, ben Dispens erhalten.

So kömmt es vor, daß die lettern, wenn der Bagagewagen schon überfüllt und keine neue Kranken
mehr aufnehmen kann, endlich unfähig weiter zu gehen, an der Straße niedersinken, sich der Fußbekleibung entledigen und eine günstige Gelegenheit abwarten müssen, um ihren Weg fortsetzen zu können.
Im günstigsten Falle benützen sie ein zufällig vorüber kommendes Fuhrwerk, welches sie gegen eine
kleine Entschäbigung aufnimmt; sonst aber sind sie
gezwungen, sich aus dem zunächst gelegenen Orte auf
elgene Kosten einen Wagen zu verschaffen, um bas
Bataillon auf der nächsten Stappe wieder einzuholen.

Gewöhnlich und zwar oft mit Unrecht schreibt man biese Manöver ber Trägheit zu; während ber neun Jahre meiner eigenen Dienstzeit habe ich mich mehr benn genügend bavon überzeugen können, daß ber größte Theil der Fußleibenden gerade aus jungen Leuten bestand, die für den Militärdienst eine bessondere Borliebe hatten und gewiß gerne mit ihren Rameraden weiter marschirt wären. Aber mit wunden Füßen, und obendrein oft ungerecht von ihren Offizieren des schlechten Willens beschuldigt, zogen sie es vor, zurüczubleiben und sich der doch einmal unvermeiblichen Strafe zu unterwerfen.

Die also Zurückbleibenden vereinigen und berathen sich dann und in der Regel dahin, daß man suchen solle, die Truppe so spät als möglich, d. h. erst auf der nächsten Etappe einzuholen und das dazu dienende Fuhrwerk wird berart dirigirt, daß man fast mit der Truppe zusammen an dem bestimmten Quartierorte eintrifft. Da nun aber dies Transportmittel schneller als der Marsch des Bataillons zum Ziele führt, so bleibt ihnen vollständig Zeit genug, um überall anzuhalten, wo irgend ein Schoppen sie zum Eintritt einsadet, und Dank der wohlgefüllten Börse— sie ist es stets mehr oder weniger beim Eintritt in die Kaserne — wird wacker gezecht, und dann in übermäßig aufgeregtem Zustande ins Quartier zu rücken.

Wenn diese Fakta auch nicht in großem Maßstabe vorkommen und für unsern friedlichen Militärschu= lendienst von keiner allzugroßen Wichtigkeit find, so

kann man biefelben boch ohne Zweifel als bie Quelle | Militärärzte von ber Fußbekleibung bes Militärs einer Anzahl mehr ober minder ernften Uebel be= trachten. Durch bie gablreich bie Reihen verlaffen= ben Fußleibenben wird ber Marich ftets geftort, und bas gute Busammenhalten nothwendig beeintrachtigt; bie Desertion ift ansteckend und ber geringste an ben Rugen verspürte Schmerz wird Andere, besonders bie Freunde und Bekannten ber Erstern, leicht veran= laffen, bie Bahl ber Klagenben zu vermehren und ebenfalls zuruckzubleiben. hat bas Bataillon aber erft einmal einen Borfprung gewonnen, fo werben bie bofen Leibenschaften nur allzuleicht erweckt und befriedigt und gang abgeschen von bem unnut ver= ausgabten Gelbe, ift vor Allem ber Umftanb gu be= flagen, daß bie gurudbleibenden Soldaten fich nach und nach, immer mehr ber Auflehnung gegen bie Disziplingesetze hinneigen. Ich habe es mit eigenen Augen gefehen, wie Solbaten auf biefe Beife fur bie gange Beit ihres Militarfculenbienftes fich ben übeln Ruf erworben hatten, ihren Dienst schlecht zu versehen, und gar oft sah ich mich veranlaßt, bie hauptsächliche Schuld biefes übeln Rufes bem rein aufälligen Umftande juguschreiben, daß ihre Ruße mahrend ber erften Marschtage burch bie Schube wund gerieben waren und fie fich baburch in bie Unmöglichkeit verfett gefunden hatten, ihren Borge= fetten zu gehorchen. Es ift mehr als wahrscheinlich, baß biefelben Leute, vortreffliche, biensteifrige und gutgeschulte Solbaten gewesen waren, wenn fie nicht fcon gleich feit ben erften Tagen fich eine Bestrafung jugezogen hatten, beren erfte Urfache boch nur in ben permundeten Fugen zu suchen ift.

In einem wirklichen Feldzuge wurden fich diese Uebelftande naturlich in viel ernsterer Beise heraus= ftellen. Selbst der glühendste Patriotismus wurde bie Rlagen bes fußwunden Solbaten nicht erftiden, und nicht verhindern konnen, daß er beim Marfchi= ren und gurud und endlich am Wege liegen bleiben muß. Der moralische Ginfluß einer folchen Auflofung wurde im hochsten Grabe beklagenswerth fein, und es scheint mir unnothig, eine Frage noch weiter ju erörtern, die schon oft biskutirt und babin ent= schieben worden ift, die Nothwendigkeit barzuthun, daß der Soldat so viel als möglich vor dem Wund werben ber Fuße zu ichuten fei.

Man hat über die auf biefen Zweck hinzielenden Mittel schon viel bin und ber gestritten, sich bei allebem aber noch nicht genügend mit ber Pflege ber Füße und ber Fußbetleibung bes Solbaten befchaf= tigt. Bum Beweis hiefur bienen ber Umftand, baß in unfern nach gewiffen Seiten bin an Details fo reichen und umfichtigen Reglements für bie Equi= pirung und Bekleibung bes Solbaten, die Fugbe= fleidung gerade mit der größten Oberflächlichkeit be= handelt ift. Indeß barf hier nicht unerwähnt blei= ben, daß diese Angelegenheit jest auf die Tagesord= nung gestellt zu fein scheint und bag bie eibgen. Militardireftion berfelben in letter Beit eine befon= bere Aufmerksamkeit zuwenbet. 3m Jahr 1860 bei bem eibgen. Offizierefeste in Genf unterhielt ich und schlug babei bie Ginführung bes Meyer'schen Sufteme für bie eidgenöffische Armee vor.

Die fich in Folge meiner Mittheilung entspinnenbe Diskuffion erwies fich als biefer Ibee burchaus gun= stig und man beschloß, barüber an bas eibgen. Mi= litärdepartement zu berichten. Kurze Zeit barauf überreichte ber Berr Dr. Gut diefem lettern eine Abhandlung über biefe Frage, wodurch benn auch bie Sache um einen guten Schritt vorwarts ruckte. Derfelbe ward in Gemeinschaft mit bem Brn. Dr. Beinmann, welcher ebenfalls ber Offiziersverfamm= lung in Benf beigewohnt hatte, beauftragt, über bie von dem Professor Hermann Meyer in Zürich vor= geschlagene Fußbekleidung bie nothigen Bersuche an= zustellen. Diese mahrend einer Refrutenschule ber Scharfschüten in Winterthur und Luziensteig angestellten Bersuche waren benn auch von einem voll= ftandigen Erfolge gefront. Im weitern Berlaufe biefes Artifels werden wir noch einmal auf biefe Versuche zurücktommen, nachdem wir zuvor die ra= tionelle; nach dem System Meyer ausgeführte Tuß= befleidung felbst näher beschrieben haben werden.

Buvor scheint es uns nothig noch einige Worte über die Gefundheitslehre ber Füße und über die jetige Bußbekleidung zu fagen.

Es ware überfluffig hier in anatomische und phy= fiologische Details barüber eingehen zu wollen, baß bas öftere Baschen ber Fuße eines ber nothwendig= ften Erforderniffe ift. Die Reinlichkeit ber Sande anempfehlen zu wollen, hieße eine langft und allge= mein anerkannte Sache berühren; benn jeber weiß, daß die Vernachlässigung dieser Reinlichkeit nicht all= ein ein hochst ungunftiges Licht auf unsere Erziehung werfen, sondern auch zahlreiche Rrankheiten zur Folge haben wurde. Die Reinlichkeit ber Fuße ift aber nicht minder eine Nothwendigkeit, als die ber Bande, und body mare es nicht unnut bie Offi= giere barauf aufmerkfam zu machen, bag viele ihrer Solbaten biefelbe vernachläffigen, theils aus Sorg= losigkeit, theils auch weil grade diese Nachlässigkeit leicht allen Augen fich entzieht, mit Ausnahme viel= leicht benen bes Chirurgen, ber mit ber fanitarischen Untersuchung beim Beginn bes Rafernements be= traut ift.

Es ift oft mahrhaft erstaunlich, wenn man bie ihre unreinlichen Füße vorzeigenden Solbaten bas offene Geständniß machen hort, daß fie fich nie in ihrem Leben die Fuße gewaschen haben und wenn fie ale Entschulbigung bafur anführen, baß fie fich tropbem nicht minder wohl befunden hatten. 3a, viele unter ihnen glauben fteif und fest, bag bas Waschen der Füße die Haut in einen den Marsch unmöglich machenben Brade erweichen wurde und halten an ber Ueberzeugung fest, daß gerade ber Schmut ben Solbaten befähige, die weiten und be= schwerlichen Marfche zu ertragen.

Sier find, wie man fieht, Borurtheile zu befiegen, beren man eben in der Kaferne leichter als im bur= gerlichen Leben Berr wird. Als erfte gefundheitliche meine Rollegen in einer Situng ber Abtheilung ber Magregel follte man gleich beim Gintritt in bie Raferne nicht ein langbauerndes Tugbad, sondern nur ob ihre Ragel fich abnugen, abbrechen und auf eine einfache Waschung anbefehlen, die aber doch genügend fein mußte, die angesammelte Unreinlich= feit ber haut zu beseitigen.

Freilich ware ein ganzes Bab noch beffer und ba wo es leicht fich thun läßt, follte man biefe Dag= regel nicht vernachlässigen. Ich sage beim Eintritt in die Kaferne und zwar noch um einen andern un= mittelbaren Grunde als um ben Marsch zu erleich= tern. Man begreift leicht, daß wenn ber Solbat fich mit schmutigen, von Schweiß ober Regen feuch= ten Fugen in ein neues Bett legt, die Betttucher von biefer schmutigen und übelriechenben Feuchtigkeit burchdrungen werben und fich auf biefe Weise und burch die Ausdunftung der ebenfalls schmutigen Schuhe und Strumpfe in bem Schlaffaal eine ver= pestet, Edel erregende Luft entwickeln muß, die für bie Gefundheit von außerst nachtheiligem Ginfluffe ift.

Indem man fo eine tägliche Waschung ber Fuße in den Tagesbefehl aufnimmt, glaube ich, wird ber Solbat, wenn er Abends von ben Manovers heim= kömmt, fich wohler fühlen als fonft, und feine Er= mattung merklich abnehmen, befonders wenn er auch bei biefer Belegenheit seine Strumpfe in einem munschenswerthen Zustand der Reinlichkeit erhält. 3m= merhin aber wurde es am Plate fein, wenn ber wachthabende Offizier sich von ber Reinlichhaltung ber Strumpfe und Bafche von Zeit zu Zeit über= zeugte und biefem Theil ber Rleibung eine gleich ge= wiffenhafte Aufmerkfamteit als den Uniformknöpfen angebeihen ließe. Bei Belegenheit ber Strumpfe ftoft mir eine Bemerkung auf, die eigentlich mehr in einem Rapitel über bie Schlaffale ihre Stelle fande. Die Solbaten haben die üble Bewohnheit, ihre Strumpfe und sonstige schmutige Bafche, in gewiffen Rafernen felbft ihre Sandtucher, in ihren Betten zu verstecken, um dem Zimmer außerlich ei= nen Anstrich ber Ordnung zu geben und damit bei ber Zimmervifitation fich nichts vorfinde, was bas Auge des vorgesetten Offiziers verlete. Diese Be= wohnheit nun wurde im Grunde nichts Ungehöriges haben, wenn die betreffende Bafche und befonders bie Strumpfe jebesmal am folgenden Zage gema= schen und getrocknet wurden, aber nur allzuhäufig fommt es vor, daß gerade die Strumpfe nicht ein einziges Mal gewaschen werden und in biefem Bu= ftande während ber gangen Rafernementszeit in ben Betten freden blieben, was naturlich wefentlich bagu beitragen muß, bes Nachts, wenn fammtliche Fenfter geschlossen find, in ben Salen einen unangenehmen und ungefunden Beruch zu erzeugen. Diefe beiläufig hier gemachte Bemerkung verdient in ber That bie Aufmerksamkeit ber Rommanbanten ber Schulen auf fich zu lenken.

Bum Schluffe meiner bie Pflege ber Fuße betreffenden Bemerkungen habe ich noch auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, daß man auf das gehörige Schneiben ber Fußnägel Acht gebe. Es scheint uns natürlich und selbstverständlich, sich von Zeit zu Zeit bie Fugnagel zu beschneiben, und bennoch giebt es Leute, die dies nie gethan haben. Was fragt biefe Art für ihre Gefundheit forgloser Menschen banach,

schlechte, schabliche Weise nachwachsen! Aber gerabe biefer Nachläffigkeit find bie meisten jener Difformi= taten zuzuschreiben, die ben Marsch so außerordentlich beschwerlich machen, und man sollte, wie gesagt, die= fer Operation bie größte Sorgfalt zuwenben.

Die Nägel burfen nicht zu tief geschnitten werden, benn wenn ber außere Rand jedes Nagels mit bem ber Behe gleich boch ift, so findet lettere an dem Nagel einen äußerst nüplichen Stuppunkt. Auch hat man barauf zu sehen, daß ber Ragel scharf und in ben Eden nur unbedeutend tiefergebend geschnit= ten werde, um jene schmerzhafte Krankheit, die man in das Fleisch gewachsene Nägel nennt, zu ver= meiben.

Die Beachtung biefer biatetischen Rathschläge wird bie Füße ber Solbaten in ben Stand fegen, die Be= schwerben bes Marsches leicht zu ertragen, und auf biefe Weife auch gunftig auf feine allgemeine Be= fundheit gurudwirten muffen. Um indeß zu biefem wünschenswerthen Resultate zu gelangen, ift vor 21= lem erforderlich, daß die in bem Tagesbefehl vorge= schriebenen Verordnungen punktlich ausgeführt wer= ben, und es ware gar nicht übel, zu biefem Zwede Friedrich den Großen nachzuahmen, der in feiner Armee für Ueberwachung der Fuße befondere Chi= rurgen angestellt hatte.

Mit Sulfe berartiger Vorschriftsmaßregeln und einer entsprechenden Ueberwachung berfelben werben bie Füße unserer Solbaten fünftig nicht mehr so häufig durch den Marsch verdorben werden und der Fall "ber wunden Fuße", ber bie herren Romman= banten ber Schulen ftete in fo uble Laune verfett, nicht mehr so oft in ben Berichten bes Arates figu= riren.

Indeg ift in ber Unreinlichkeit und ichlechten Pflege der Füße nicht allein die Ursache der oben erwähnten Beschwerben zu suchen, sonbern auch und zwar hauptfächlich ift mehr der jetigen Fußbeklei= dung die Schuld ber Fugverwundungen juzuschreiben.

(Fortsetzung folgt.)

### Areisschreiben des eidg. Militärdepartements an die Militärbehörden der Rantone.

Bufolge Schlugnahme bes ichweizerifchen Bunbesrathes vom 23. Dezember 1864 follen im Jahr 1865 folgende Kurfe für die Infanterie=Inftruktoren ftatt= finden und zwar in Bafel:

- A. Afpirantenkurs vom 5. Februar bis 4. März.
- B. Wiederholungsfurs vom 12. Februar bis 4. März.

Zum Aspirantenkurs werben im Ganzen 30 Aspi= ranten zugelaffen.

Das Departement ersucht Sie, geftütt auf Art. 4,

